

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Eine Weinsteuer.

Nach den mit Herrn Miquel Fäßlung habenden „Berl. Pol. N.“ wird eine Reichssteuer für den im Inland gebauten Wein geplant. In einer längeren Ausführung zur Sache sagt die genannte Correspondenz:

„Deutschland erhebt zwar einen nach der Qualität einigermaßen abgestuften Zoll auf Wein; dagegen unterliegt der im Inlande gebaute Wein keiner Reichssteuer. Vielmehr ist die Besteuerung des Weins der Landesgesetzgebung vorbehalten, welcher der Zollvereinsvertrag vom 8. Juli 1867 eine Höchstgrenze von etwa 11 M. auf das Hektoliter bei Bemessung der Abgabe nach dem Wertbe, von 6 M. auf das Hektoliter bei Besteuerung ohne Rücksicht auf den Werth, sowie von 20 pCt. Zuschlag für Communalzwecke gezogen hat. Auf Grund dieser Bestimmungen erheben Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen Steuern vom inländischen Wein in sehr verschiedener Gestalt und Höhe. Ebenso werden auch außerhalb dieser Länder, namentlich im Regierungsbezirk Wiesbaden, Gemeindesteuern vom Wein erhoben. Es ist klar, daß der hiernach in Deutschland vorhandene Zustand den Anforderungen nicht entspricht, welche namentlich im Hinblick auf die hohe Besteuerung des Branntweins an eine sachgemäße Ordnung der Weinbesteuerung vom Standpunkt der Gerechtigkeit zu stellen sind. Diesen wird vielmehr nur durch eine einheitliche Besteuerung des Weins unter Berücksichtigung des Wertbe durch das Reich genügt werden können.“

Scheinbar ist das gerecht. Wenn der Branntwein blutet, wenn das Bier blutet, ist es gerecht, daß der Wein auch blutet. Und zwar von Reichs wegen, nicht von Landes wegen, wenn auch der Zollvereinsvertrag dem entgegensteht. Was sind Verträge, wenn sich irgendwo und irgendwie etwas für den Fiskus heraus schlagen läßt! Was bedeuten die Bedenken, die 1867 gegen eine allgemeine Besteuerung des im Inlande gebauten Weines erhoben wurden, gegenüber der Nothwendigkeit, die Bedürfnisse für ein immer größer werdendes Heer zu befriedigen!

Und doch steht es sehr in Frage, ob der Wein mit sich so umbringen lassen wird wie z. B. der Branntwein. Wie man's nämlich auch mit der Besteuerung des Inland-Weines anfangen will, man wird auf große Schwierigkeiten stoßen. Eine Wein-Verkehrssteuer, um mit dieser zu beginnen, würde dahin führen, daß jeder Deutsche seinen Keller jederzeit dem Steuercontroleur öffnen müßte. Denn nicht jeder Wein paßst wie der Branntwein und das Bier den Keller des Fabrikanten oder Händlers, sondern jeder Privatmann kann seinen Wein bezw. gekaufte Weintrauben bei sich zu Hause kelter. Die Zahl der Steuerbeamten müßte demzufolge derartig vergrößert werden, daß der Ertrag der Verkehrssteuer vielleicht kaum für die erhöhte Besoldung ausreichte.

Eine Wein-Productionssteuer hinwiederum würde nicht in hervorragender Weise reiche Leute treffen, sondern in erster Linie die armen Weinbauer, welche den Weinbau als Nebenverdienst betreiben und in deren Hände derselbe mehr und mehr übergeht. Hand in Hand mit einer Productionssteuer müßte eine Erhöhung des Zolles auf ausländische Weine gehen, um den deutschen Weinbauern gerecht zu werden. In den neuen Handelsverträgen, insbesondere in dem mit Italien ist aber im Gegentheil eine Ermäßigung des Zolles festgelegt worden, und zwar für einen Zeitraum von 12 Jahren. Die deutschen Weinbauer können heute noch die Concurrenz mit den italienischen Weinbauern ertragen. Das hört aber auf, wenn ihr Product versteuert werden muß. Und wie soll man dieses versteuern? Soll der arme Weinbauer eine Pauschalsumme zahlen? Dann kann es leicht vorkommen, daß er Jahre hindurch brav steuert, ohne Wein zu lesen. Andererseits wird das Reich, wenn nur der vorhandene Wein besteuert werden soll, so schwankende Einnahmen haben, daß sich eine gesunde Finanzwirtschaft darauf nicht stützen kann.

Will man endlich vielleicht eine Kleinverkaufssteuer einführen? Dann würde man wiederum nicht den Wohlhabenderen treffen, der seinen Wein im Keller liegen hat und in seinen vier Pfählen verzehrt, sondern den weniger Bemittelten, der ihn im Gasthause trinkt oder literweise zu kaufen gezwungen ist.

Wie man es also machen mag, man wird eine gerechte Weinsteuer nicht finden. Man wird haupt-

sächlich die Gegenden belasten, in denen Weinbau getrieben wird. Und man wird für manche dieser Gegenden die Rolle des Todtengräbers spielen. Im ostdeutschen Weinbaugebiet wenigstens ist der Weinbau heute schon so wenig lohnend, daß durch eine Weinsteuer, wie immer sie auch geartet sein mag, diesem Weinbau ein baldiges Ende bereitet sein wird. Und ist hier etwa der Wein das Getränk nur des reichen Mannes? Oder ist er nicht ein regelmäßiges Genußmittel auch des minder begüterten Bürgers? Will man gerecht sein, so muß man wenigstens die Landweine von der Besteuerung ausschließen. Wo aber ist die Grenze zwischen Landwein und edlerer Sorte?

Man ersieht aus dem Vorstehenden, wie schwer die Frage der Weinbesteuerung zu lösen ist, wenn man gerecht bleiben will. Und diese Schwierigkeit wird hoffentlich den Wein, zum mindesten die kleinen Weine, vor der beabsichtigten Anzapfung bewahren.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser gab am Donnerstag Abend an Bord der „Hohenzollern“ ein Galadiner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Freitag Vormittag begann bei stürmischem Wetter die Wettfahrt zwischen dem „Meteor“ und Jameson's „Iberva“. Der „Meteor“ gab der „Iberva“ einen Vorsprung von 24 Sekunden. Letztere trug den Sieg davon. Der Kaiser nahm sodann das Frühstück bei der Königin Victoria in Osborne ein. Am Sonnabend besuchte der Kaiser das Aerial von Portsmouth und inspicierte zwei im Bau befindliche Kriegsschiffe. Darauf führte der Kaiser nach Cowes zurück, wo an Bord der „Hohenzollern“ Empfang stattfand. Inzwischen unternahm die Königin Victoria eine Rundfahrt um die Nacht und Kriegsschiffe, welche auf der Rheide lagen. Die deutschen Kriegsschiffe gaben den Ehrensalut ab, die Musikkapelle auf der „Hohenzollern“ spielte die englische Nationalhymne. Nach der Rückkehr gab die Königin in Osborne ein Diner, an welchem Kaiser Wilhelm theilnahm. — Morgen, Dienstag, wird der Kaiser in Kiel erwartet.

— Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha am Abend des 1. August von einem leichten Schlaganfall betroffen worden. Das gegenwärtige Befinden des Herzogs bietet indes zu Bedenken keine Veranlassung; es dürfte bald die vollständige Genesung des 75jährigen Herrn zu erwarten sein. Am 29. Januar 1894 wird Herzog Ernst II. sein 50jähriges Regierungsjubiläum feiern.

— Auf der Conferenz der Finanzminister zu Frankfurt a. M. werden das Deutsche Reich durch Herrn von Maltahn, Preußen durch Herrn Miquel, Bayern und Württemberg durch ihre Finanzminister, Freiherrn v. Riedel und Dr. v. Riedel, Baden durch den Präsidenten im Finanzministerium Buchenberger, Sachsen-Weimar durch seinen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Geh. Dr. Heerwarth, und Elsaß-Lothringen durch den Unterstaatssecretär Dr. v. Schraut vertreten sein.

— Die Officiiden stellen sich ergrimmt darüber, daß ihre Mittheilungen über die Miquelschen Finanzpläne angeblich falsch aufgefaßt wurden. Sie behaupten, die Summe der neuen Reichssteuern werde sich erheblich niedriger stellen, als auf Grund ihrer Mittheilungen anzunehmen war. Es ist das alte Spiel, welches regelmäßig damit endet, daß die Mehrforderungen thatsächlich noch höher sind als die höchsten Angaben, die zuvor darüber gemacht wurden. Nach der „Vorsitz.“ soll übrigens auf der Finanzminister-Conferenz neben der Tabakfabriksteuer hauptsächlich die Weinsteuer (siehe Leitartikel) sowie die Inzeratensteuer und die Quittungssteuer erörtert werden. Ein Duzend kleiner Steuern läuft nebenher.

— An eine Aufhebung des einheitlichen Paketporto's scheint man an maßgebender Stelle nicht zu denken; wenigstens bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen sehr vernünftigen Leitartikel, worin sie für diese bewährte und volkthümliche Einrichtung eintritt.

— Im deutsch-russischen Zollkriege zeigt sich ein heller Punkt. Wie wenigstens die „Mosk. Wremja“ meldet, hat die russische Regierung den deutschen Vorschlag angenommen, am 1. October mündliche Verhandlungen in Berlin zu beginnen, und bereits als ihre Delegirten ernannt: den Vice-Director der Departements für Handel und Manu-

facturen, Timirjasew, den Vice-Director des Zoll-Departements, Sagubin, und den Agenten des russischen Finanzministeriums in Paris, Rasalowitz. Nach englischen Blättern befürchtet man in Petersburg, die jegige Handelspolitik Russlands und Deutschlands werde ernstere Folgen, als den einfachen Zollkrieg haben. Die gemäßigten Mitglieder der Regierung machten die äußersten Anstrengungen, um den Streit, der Tausende bankrott machen werde, beizulegen. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht, und hoffentlich haben die gemäßigten Elemente Erfolg, in Berlin wie in Petersburg. — Inzwischen bestätigt es sich nicht, daß die russische Regierung die russischen Importeure von der Verpflichtung, bestellte deutsche Waaren abzunehmen, entbinden wird. Die Berliner Getreidefirma M. Neufeld u. Comp., welche auch in Odesa domicilirt ist, bat vom Chef des Steuer-Departements im russischen Finanzministerium folgendes Telegramm erhalten: „Se. Excellenz, der Herr Finanzminister beauftragt mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Ansprüche deutscher Firmen von den hiesigen Civiltribunalen nach den contrahirten Bedingungen beurtheilt werden.“ — Die Erhöhung des finländischen Zolltarifs gegen Deutschland wird in den nächsten Tagen erwartet.

— In das bisherige deutsche Absatzgebiet in Russland theilen sich jetzt schleunigst die anderen Reiche. Eine Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ihren Sitz in Bantirichen hat, läßt ankündigen, ihre erste Reise finde am 12. August statt; sie werde während der ersten drei Monate die Handelsreisenden französischer Häuser, die sich mit ihr verständigen wollen, unentgeltlich mit 1000 Kilogramm Gepäck hin und her befördern. Auch die österreichischen Exporteure bemühen sich, so schnell wie möglich den russischen Markt zu erobern. Nach einer Meldung aus Wien beschloß der Vorstand des dortigen österreichisch-ungarischen Exportvereins, die durch den deutsch-russischen Zollkrieg für die österreichischen Exportinteressen geschaffene günstigere Situation in Erwägung zu ziehen, behufs Ausnützung derselben eine dem Wirkungskreise des Vereins entsprechende Action zu unternehmen und mit der Vorbereitung derselben das Comité zu betrauen.

— Ueber die Ermordung des Polizeiraths Rumpf in Frankfurt a. M., die seiner Zeit ein so ungeheures Aufsehen erregte, bringt jetzt die „Frankf. M. Presse“ die sensationelle Nachricht, daß ein vor Kurzem unter eigenen Umständen verstorbener Agent zugegeben haben soll, daß nicht Lieske, welcher der Ermordung für schuldig befunden worden ist, sondern zwei andere Personen den Polizeirath Rumpf ermordeten. Lieske habe nur Wache gestanden. Aus Furcht vor den Thätern will der Agent keine Anzeige gemacht, dagegen den Vorfall schriftlich niedergelegt und die fraglichen Papiere in seiner Wohnung verwahrt haben. Kurz vor seinem Tode unterrichtete er aber doch noch andere Personen von dem Geschehniß. Diese haben nun, da die Papiere nach dem Tode des Agenten aus der Wohnung verschwunden waren, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und ist die Untersuchung in vollem Gange.

— Bei der Reichstagsnawahl in Alsfeld-Lauterbach ist der Antisemit Bindewald mit 6393 Stimmen gewählt worden, während auf den Nationalliberalen Bachhaus 5292 Stimmen fielen. Die Wahl des Antisemiten ist also nicht, wie gemeldet, mit wenigen Stimmen, sondern mit einer Mehrheit von 1101 Stimmen erfolgt.

— Ein internationales Comité von Bergarbeitern trat am 4. d. Mts. in Paris zusammen. Vertreten waren England, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien. Das Comité verhandelte über den Ausstand in England und beschloß einmüthig, mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln die Ausfuhr von Kohlen nach England zu verhindern.

— Vor dem Pariser Schwurgericht haben am Sonnabend in dem großen Aktensäulungsproceß die Verhandlungen gegen Ducret und Norton begonnen. Clémenceau, welcher anwesend war, trat als Civilkläger auf. Der Gerichtshof beriet zunächst über die Forderung Rochefort's, ebenfalls als Civilkläger aufzutreten, wies dieselbe jedoch zurück, worauf das Verhör begann. Ducret und Norton beschuldigten einander gegenseitig. Ducret behauptete, Norton sei in der englischen Botschaft ein- und ausgegangen. Nur aus patriotischem Interesse habe man ihm für die Entwendung

der Documente Geld versprochen. Die in diese Angelegenheit verwickelten Personen hätten leichtgläubig, keineswegs aber unehrlich gehandelt, da sie jene Documente der Regierung übermitteln wollten. Der Minister Develle habe die Documente für sehr interessant erklärt; er habe ihm und Morton seinen Dank ausgesprochen und ihnen für den folgenden Morgen eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Dupuy verschaft, welcher derselben Ansicht gewesen sei. Darauf begann das Zeugenverhör, in welchem Clémenceau vielfach bloßgestellt wurde. Die Sitzung endete in der Nacht gegen 3 Uhr. Morton erhielt wegen Urkundenfälschung und wegen Benutzung gefälschter Urkunden drei Jahre Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe. Bei Ducret wurde von den Geschworenen die Frage, ob Urkundenfälschung vorliege, verneint, die Frage wegen Benutzung gefälschter Urkunden aber bejaht. Ducret erhielt ein Jahr Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe. Herrn Clémenceau wurde 1 Franc Entschädigung zuerkannt. Die Wahrscheinlichkeit, daß Morton die Fälschung allein begangen hat, ist sehr gering. Daber ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden.

Der italienische Bankproceß hat am Freitag nach dem Abschluß der umfangreichen Voruntersuchung seinen Anfang genommen. Der ganze Skandal, welcher beinahe den Sturz des italienischen Ministeriums zur Folge gehabt hätte, wird damit vom neuen wieder aufgehört, und das ganze häßliche Bild der Corruption, die auch in Italien eine bedauerliche Verbreitung gefunden hat, wird der Öffentlichkeit vor Augen geführt. Der Hauptangeklagte in dem Proceß ist der Commendatore Bernardo Tanlongo, der bisherige Gouverneur der Banca Romana; Tanlongo war jahrelang der einflußreichste Mann in Rom. Von ihm bezogen jahrelang die hervorragendsten Persönlichkeiten große Summen, die er, wie festgestellt ist, einfach aus der Banca Romana entnommen hat, und alle Inspektionen, die eigentlich schon längst hätten die Thatsache an das Licht bringen müssen, haben nur zu Vertuschungen geführt. — In dem Proceß beantragt der Generalprocurator des Appellations-Gerichtshofes bei dem Untersuchungs-Rath folgende Angeklagte vor das Schwurgericht in Rom zu verweisen: den Gouverneur der Banca Romana, Bernardo Tanlongo, den Kassirer Cesare Lazzaroni, den Verwaltungsrath Michele Lazzaroni, Pietro Tanlongo (Sohn des Bernardo Tanlongo), Gaitano Belluccio-Sessa, den Sectionschef im Ministerium Antonio Monzilli, den Regierungskommissar für Ueberwachung der Emissionen Lorenzo Zamarano, den Vörsenagenten Angelo Mortera, sowie die Beamten der Banca Romana Agazzi, Toccafondi und Parisi. Die Anklagekrist beziffert die Ueberschreitung des Notenumlaufs auf 60 784 692 Lire und das durch fictive Contocorrent-Einträge gedeckt erscheinende Kassendeficit auf 28 596 106 Lire. Ferner betont die Anklagekrist, daß versucht worden sei, 41 Millionen Banknoten mit doppelter Serie behufs Verschleierung des Kassendeficits zu fälschen.

Die spanischen Behörden haben in Barcelona und Valencia Vorsichtsmaßregeln getroffen, da republikanische Unruhen befürchtet werden.

Die serbische Skupschtina genehmigte vorgestern die neue Anleihe von 18 Mill. effectiver Höhe und 22 1/2 Millionen nominellen Betrages und nahm alsdann die erste Lesung der Vorlage, betreffend die neuen Monopole an.

Aus der Aequatorialprovinz, dem früheren Reich Emin Pascha's, meldet jetzt das „Äthiopische Journal“, Capitän Delonghe halte Wadela und Vado besetzt; Capitän Pontier sei mit bedeutenden Streitkräften im Unmarische auf das Niltal, um, dem linken Nilufer folgend, den Sudan zu durchschreiten und Ägypten mit den Albertsee umgebenden Gebieten zu verbinden. Damit werden also die früheren Meldungen von dem Unmarische von Congo-Expeditionstruppen nach dem Sudan bestätigt.

In der indischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen. Ein Civilingenieur, Namens Kelly, ein Officier und ein indischer Soldat wurden in Mogul Kot, an der Beltschawur-Grenze, am 30. Juli von einigen Waziris erschossen. Weitere Unruhen stehen bevor.

Zur Stamfrage bringt der „Temps“ nachträglich officiell einen zusammenfassenden Ueberblick. Als Ausgangspunkt der ganzen Action bezeichnet er eine Erklärung, welche der Unterstaatssecretär der Colonien, Delcassé, am 4. Februar d. J. auf eine an ihn gerichtete Anfrage in der Kammer abgegeben hatte. Herr Delcassé sagte, daß er das linke Ufer des Mekong als die Westgrenze der französischen Einflußsphäre betrachte und daß die Regierung fest entschlossen sei, die Verletzung dieser Grenze durch die Siamesen nicht mehr zu dulden und ihr sogar zuvorzukommen. Dementsprechend habe die Regierung sofort die Colonialverwaltung ermächtigt, „alle materiellen Maßnahmen zu treffen, um die Räumung der siamesischen Posten auf dem linken Mekong-Ufer zu veranlassen.“ Es wird also officiell eingestanden, daß die französische Regierung den ganzen Conflict begonnen hat, und daß die Meldungen über angebliche Angriffe seitens siamesischer Truppen tendenziell erfunden waren. Die Darstellung des „Temps“ ergibt zweifellos, daß diese angeblichen Angriffe weiter nichts als die Zurückweisung erfolgter französischer Angriffe gewesen sind. Als Endergebnis heißt es, daß der Mekong ein ausschließlich französischer Fluß geworden sei. — Die Blockade gegen Siam ist erst Donnerstag Mittag aufgehoben worden. — Nach Berichten aus Saigon hätten am 20. v. M. ernste Kämpfe an den Ufern des Mekong zwischen Siamesen und Franzosen stattgefunden. Erstere

hätten 300 Tode verloren, die Verluste der Franzosen seien geringer.

Der Congreß der amerikanischen Silberfreunde hat in höchst lärmender Weise mit einer Resolution gegen den Präsidenten Cleveland geendet. Präsident Cleveland wird sich aber jedenfalls in seinen Maßnahmen nicht beirren lassen.

In Argentinien ziehen die Radicales weitere Verstärkungen heran, gegen 8000 Mann befinden sich bereits in der Nähe von La Plata. Der südliche Theil der Provinz Santa Fé hat sich gegen die radicale Regierung erhoben. Der Unter-Gouverneur von Santa Fé wurde am Donnerstag von den Aufständischen getödtet.

Im brasilianischen Staate Santa Catharina ist die Ruhe wiederhergestellt.

Nach einer Meldung aus Santiago haben der chilenische Kriegsminister und der Marine-minister demissionirt.

Auf den Samoa-Inseln ist durch Unterwerfung Mataaas die Ruhe wieder hergestellt. Nach einem Telegramm aus Apia hat am 8. Juli zwischen Malietoa und dem aufständischen Mataafa ein Gefecht stattgefunden, in welchem der letztere unterlegen ist. Verlust auf Seiten Malietoa's 5 Tode, 11 Verwundete, auf Seiten Mataafa's 15 Tode, 18 Verwundete. Mataafa verschanzte sich auf dem Rukuge auf der Insel Manono und wurde dort von den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Sperber“ und „Bussard“ in Gemeinschaft mit dem englischen Kriegsschiff „Katoomba“ mit 30 Hauptlingen ohne Blutvergießen entwaffnet und gefangen gesetzt. Gefahr für Leben und Eigenthum der fremden Ansiedler ist nicht mehr vorhanden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. August.

* Das Königschießen der hiesigen Schützengilde hat bisher den schönsten Verlauf genommen. Die Theilnahme des Publikums war gestern eine so rege, wie selten bei früheren Schützenfesten. Nach alter Sitte wurde das Fest am Sonnabend Abend mit Zapfenstreich und gestern früh mit Reveille eingeleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte der Ausmarsch gemäß dem in voriger Nummer bekannt gegebenen Programm. Als der Zug am dem Hause des vorjährigen Schützengilts angekommen war, begann es zu regnen. Nach kaum einer halben Minute aber strahlte die Sonne wieder im schönsten Glanze, so daß keinerlei Störung eintrat. Auf dem Festplatze, wo der Zug kurz nach 12 Uhr eintraf, dankte der bisherige Schützengilt, Herr Badermeister Otto Hoffmann, der Gilde für die Einholung und Begleitung und brachte ihr ein Hoch aus. Sodann hielt der Commissarius der Gilde, Herr Dr. Westphal, eine längere Rede, in welcher er zunächst der schmerzlichen Verluste gedachte, welche die Gilde seit dem vorjährigen Schützenfeste erlitten. 12 Kameraden seien derselben noch im vorigen Jahre, 8 in diesem Jahre durch den Tod entzogen worden. Ihnen sei ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. Auch sei das Heim der Schützen ein Raub der Flammen geworden. Darum könne man das Fest nicht in so ungetrübter Freude feiern wie sonst. Aber es wechselt Leid und Freude. Auch ein frohes Ereignis sei heute zu verzeichnen: zwei goldene Jubiläen. Redner begrüßt namens der Gilde die beiden Jubilare, die Herren Stadtrath Weiß und Moritz Pfeiffer, als treue Mitglieder der Gilde, langjährige Vorstandsmitglieder und Erste Vorsteher, welche die Gilde heute durch ihn dankesfüllt mit den goldenen Insignien schmückt. Sodann wandte sich Redner an die drei Kameraden, welche aus eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, die Herren Commandeur Urmacher Hermann König, Ofenfabrikant Gustav Kretschmer und Heildener Hermann Senfleben, den Wunsch ausprechend, daß auch sie dereinst das goldene Jubiläum feiern möchten. Nach Anbetrachtung der Insignien brachte Redner allen Jubilaren ein Hoch aus. Es dankte zunächst Herr Stadtrath Weiß, der einen Rückblick auf die 50 Jahre warf, die er in der Gilde verlebte, mit einem Hoch auf den Commissarius und die Gilde, dann die Herren Pfeiffer und Kretschmer, ebenfalls mit Hoch auf die Gilde, worauf der Commandeur noch die Parole „Heiterkeit“ ausstieß, die man während des nun folgenden Schießens auch weidlich befolgte. Das letztere brachte einem der Jubilare die Königswürde, Herrn Ofenfabrikanten Gustav Kretschmer, der einen prächtigen Sticheß abgab. Erster Ritter wurde der Vorsteher der Gilde, Herr Traugott Hartmann, zweiter Herr Fritz Sommer, beide mit sehr guten Schüssen, wie denn überhaupt recht gut geschossen wurde. — Abends 7 1/2 Uhr begann in der Colonnade des Schützenhausgartens ein gemüthlicher Weincommerß, bei welchem der Herr Commissarius einen Toast auf die „alte Majestät“ ausbrachte, die ein weißes und mildes Regiment gebandhabt habe. Herr Otto Hoffmann dankte mit einem Trinkspruch auf die Gilde. — Gegen 9 Uhr erfolgte sodann in feierlicher Weise die Proclamation des Königs und der Ritter auf dem Festplatze durch den Herrn Commissarius. Derselbe betonte nochmals, daß der bisherige König sein Amt weise geführt und daß man sich von dem neuen König ein gleich gutes Regiment versprechen dürfe. Derselbe werde ja auch durch zwei würdige Minister in seinem Amte unterstützt. Nach erfolgter Decoration brachte Redner ein Hoch auf die Gilde aus. Herr Kretschmer übernahm sein neues Amt mit dem Versprechen, sein Möglichstes zu thun, um seinen Posten würdig auszufüllen. Er hoffe dabei auf die rege Unterstützung seiner Minister. Herr Traugott Hartmann

sicherte dieselbe seinerseits in seiner bekannten launigen Weise zu. Ihm müsse um so mehr daran liegen, daß Alles in Ordnung bleibe, weil er die Hoffnung begehre, im nächsten Jahre selbst einmal König zu werden. Desonbers wichtig sei es, den Staatsschatz in guter Ordnung zu halten. Beide Redner sowie der zweite Ritter Herr Sommer, der bemerkte, daß er der erste sei, der als zweiter Ritter decorirt werde, schlossen mit Hoch auf die Gilde. Darauf erfolgte die feierliche Einführung des neuen Schützengilts. Vor dem Hause des neuen Königs brachte der Commandeur demselben ein Hoch aus, worauf letzterer für die Begleitung seitens der Gilde seinen Dank ausdrückte. — Auf dem Festplatze hatte sich inzwischen seit Mittag das bekannte bunte Treiben entwickelt, welches mit jedem Volksfeste unzertrennlich verbunden ist. Nur langsam konnten die Tausende auf- und abwogen. Glückliche, wer in den Restaurations-Zelten einen Platz und einen kühlen Trunk erhielt, bezw. wer das Ziel seiner Sehnsucht, eine Schaubude, eine Schaukel, ein Caroussel, das Hippodrom u. s. w. erreichte. Die größte Anziehungskraft übte wohl die Rutschbahn aus, eine Mobilität auf unserm Schützenplatze. Aber auch sonst dürfte kein Buden- oder Carousselbesitzer mit dem gestrigen Geschäft unzufrieden sein. Unermüdlich concertirte inzwischen die Edel'sche Stadtkapelle, welcher der Dank für diese Kraftleistung nicht vorenthalten sein soll.

Heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte der zweite Ausmarsch, zu dem der neue Schützengilt abgeholt wurde. Bis zum Schluß der Redaction war das Schießen noch nicht beendet. Abends findet Königsstafel und Königsball statt. Morgen und übermorgen sind noch officiell Schießtage. Am Mittwoch gegen Abend finden wieder die üblichen Kinderbelustigungen statt. Der Donnerstag ist der Tag des fideles „Schweinschlachtens“. Die beiden letzten Tage der Woche verstreichen stiller, damit jeder wieder Kraft für den Sonntag sammeln kann, welcher den Schluß des Festes bringt. Möge es weiter so schön verlaufen, wie es begonnen hat!

* Heute Vormittag brachte die Stadtkapelle dem neuen Schützengilt und den beiden Rittern sowie sämtlichen Jubilaren Ständchen dar. Morgen Vormittag erhalten die jungen Schützen, d. h. diejenigen, welche seit dem vorjährigen Königschießen der Gilde beigetreten sind, Ständchen. Es sind ihrer 14. Die Mitgliederzahl der Gilde überhaupt beträgt heute 210.

* Das Goldschmidt'sche Concert, welches für morgen in Fink's Garten-Etablissement angelegt war, kann leider nicht stattfinden, da die Kapelle wegen Vorbereitung zum Wandver keinen Urlaub erhalten hat. Herr Goldschmidt hat indeß Herrn Fink für den Winter oder das nächste Frühjahr ein Concert zugesagt.

* „Die Traube“, das Organ des Ostdeutschen Weinbauvereins, wird von jetzt ab dadurch verbessert werden, daß jedesmal die notwendigen Arbeiten des kommenden Monats im Wein-, Obst- und Gemüsebau angegeben werden.

* Der Tischlermeister Grünwald von hier ist wegen Vergehens wider die Sittlichkeit am Sonnabend von der Ferien-Strafkammer zu Glogau zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt worden; der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt. — Leider liegt schon wieder ein ähnlicher Fall vor. Der Arbeiter, frühere Schuldener Bürger, 63 Jahre alt, wurde am Freitag wegen eines derartigen Vergehens verhaftet.

□ Saabor, 6. August. Das hiesige Königschießen findet Sonntag, den 13. August und an den beiden folgenden Tagen statt.

* Vorzunehmender Neudeckung halber wird die Zöllner-Sorauer Kreischauffee von Schweinitz bis zur Saganer Kreisgrenze, in der Zeit vom 9. bis 23. d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Der Verkehr von Kunzenborf nach Schweinitz und umgekehrt ist über Cosel-Rathen bezw. Droschkebau-Delshausdorf zu nehmen.

* Gegen den am 23. September 1866 zu Polnisch-Kessel geborenen Handelsmann Wilhelm Seeliger, jetzt unbekannten Aufenthalts, soll aus dem vollstreckbaren Urtheile des hiesigen Schöffengerichts vom 3. Juni 1893 wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Ebenso soll gegen die am 30. September 1870 zu Berlin geborene Auswärtlerin Martha Böse, zuletzt in Berlin, Höchststr. 19 wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus dem vollstreckbaren Urtheile des königlichen Amtsgerichts zu Grünberg i. Schl. vom 10. Juni 1893 wegen Betruges und Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von einem Monat vollstreckt werden. Es wird ersucht, beide Personen festzunehmen und dem nächsten Gericht zuzuführen.

* Nach der statistischen Zusammenstellung vom vorigen Jahre sind im hiesigen Regierungsbezirke auf 1426 Hektar Ackerland 5385 Hektoliter Wein gewonnen worden, wovon auf die Kreise Grünberg, Liegnitz und Jauer die Hauptanteile entfallen. Der hiesige Regierungsbezirk nimmt unter den Weinbau treibenden Bezirken Preußens die vierte Stelle ein. Nach den Aussichten der diesjährigen Ernte, die im Allgemeinen gut und sehr gut bezeichnet werden, dürfte auf eine reiche Ausbeute an Wein zu rechnen sein. (Der Artikelschreiber spricht im Wesentlichen nur von Spätwein; die Reb.) Wie stark einzelne Spalter mit Trauben behangen sind, zeigen die Ergebnisse in den Gärten der Jauerstraße zu Liegnitz. Dort werden Reben bemerkt, welche in einer Länge von 80 Centimetern 10 bis 13 Trauben aufzuweisen haben.

* In dem Hauptetat des Provinzialverbandes für Schlesien pro 1893/94 übersteigt das Erforderniß den vorjährigen Etat um 249 701,55 Mark. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 6 284 000 Mark,

die einmaligen auf 9000 Mark, im Ganzen auf 6 293 000 Mark veranschlagt. Von diesen Ausgaben werden durch Einnahmen, insbesondere aus den gesetzlichen Dotationsrenten, aber auch aus den von den verschiedenen provinziellen Instituten zu zahlenden Verwaltungskosten-Bauschulden und dann aus dem vom Vermögen der Provinz aufkommenden Zinsen 4 551 402,50 M. gedeckt. Der Ueberrest von 1 741 597,50 Mark ist durch Zuschüsse aufzubringen. In dieser Beziehung ist bestimmt worden, 154 960 Mark aus dem Capitalbestande des Allgemeinen Reservefonds zu entnehmen, 2 637,50 Mark Zinsen des Hebeammonsfonds zur Deckung zu verwenden und 1 584 000 Mark (gegen das Vorjahr 184 000 Mark mehr) als Abgabe auf die Kreise der Provinz auszuscheiden. Das Mehrerforderniß des Haushaltsplans ist im wesentlichen durch die gesteigerten Ausgaben an Zinsen für Provinzial-Anleihen, für die Zinsen, Zinsbussen, Blinden- und andere Anstalten hervorgerufen.

* Unter der Ueberschrift „Leute, die nicht alle werden“ wird aus Liegnitz gemeldet: „Ein Inserat, betreffend „The milk cream soap“, welches vorigen Mittwoch in den Morgennummern einer großen Anzahl von Zeitungen veröffentlicht wurde und werthvolle Preise bei Einbringung von 1,10 M. und Lösung einer leichten Verirbild-Aufgabe zusicherte, hat hier so großen Erfolg gehabt, daß am Dienstag Abend (nach Ausgabe der Mittwochnummern der Localblätter) auf der Post der Briefmarkenverkaufschalter förmlich belagert war, und zwar von Personen, die für 1,10 M. Briefmarken haben wollten. Der Schalterbeamte mußte schließlich erklären, es sei „ausverkauft“. Ein Knabe, welcher noch später kam, um auch Marken zu kaufen, acceptirte flüchtig Weise den Rath des Postbeamten und zog mit seinem Gelde wieder nach Hause, so daß es ihm erhalten blieb.“ Nunmehr werden die Namen der 20 Gewinner veröffentlicht, und es befinden sich auch richtig zwei Liegnitzer darunter. Des weiteren sehen wir den Namen eines Grünberger verzeichnet.

* Am 4. d. M. wurde in Frankfurt a. M. der X. Congress des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands eröffnet. Aus Niederschlesien nahm Herr Handelsgärtner F. W. Krause-Neufalz am Congress Theil. Der Congress beschloß u. a. den Vorstand zu ersuchen, Schritte zur Errichtung eines eigenen Ressorts für den Gartenbau im landwirthschaftlichen Ministerium zu thun. Des Weiteren wurde eine Petition an den Reichstag angenommen, welche sich gegen den Hausirhandel mit Bäumen, Sträuchern und Sämereien richtet. Ein auf den Befähigungsnachweis für Gärtner gerichteter Antrag wurde abgelehnt; von schützdnischer Seite gestellte Anträge wurden vertagt. — Am den Congress schloß sich eine Sitzung von Baumschulenbesitzern.

* In der Zeit vom 12. bis 20. August tagt in Mainz der Centralverbandstag des 23 000 Mitglieder zählenden Deutschen Bäckerverbands Germania. Gleichzeitig findet eine internationale Ausstellung für Bäckerei, Conditorei und verwandte Gewerbe statt.

* Nach einer dem „Confectionär“ von der Bekleidungsabtheilung des Kriegsministeriums zugegangenen Mittheilung sollen im Laufe des nächsten Jahres nicht nur für Officiere, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, sondern auch für die Mannschaften der Truppen Mäntel aus grauem Tuch zur Einführung gelangen.

* Nach dem Genuß von Obst oder Gurken soll man nicht Wasser trinken. Aus Posen wird vom 4. August gemeldet: Unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben ist hier ein Ziegelerbeiter. Derselbe hat am Mittwoch Abend Gurken gegessen und danach Wasser getrunken, er erkrankte infolge dessen bald darauf; heute früh trat der Tod ein.

* Ueber eine Vergiftung durch einen Uhrschlüssel, die für solche, die das gleiche Mittel angewenden belieben, zur Warnung dienen mag, berichtet das Berliner „Int.-Bl.“: Unter den in der königlichen Klinik behandelten Kranken befindet sich ein junger Mann, der sich durch einen Uhrschlüssel eine Blutvergiftung zugezogen hat. Der Patient hatte an der Stirn einen sog. Miteffer. Er vollzog mit einem Uhrschlüssel auf dem durchaus gewöhnlichen Wege die „Operation“. Schon nach kurzer Zeit empfand er auf der stark gerötheten Stirn einen brennenden Schmerz, der ebenso wie die Rötzung schnell zunahm. Der zu Rathe gezogene Arzt fand seine Vermuthung, daß eine Blutvergiftung vorliegen dürfte, nach einer Untersuchung des Schlüssel bestätigt; sie ergab das Anhaften von Grünspan. So hat das Messer des Chirurgen eingreifen müssen, und wenn auch heute jede Lebensgefahr beseitigt ist, so hat der junge Mann, der sich durch das schwarze Pflänzchen auf der Stirn belästigt fühlte, in schwerer Weise für seine Unvorsichtigkeit büßen müssen.

* In den Nächten um den 10. d. Mts. herum ist ein starker Sternschnuppenfall zu erwarten, der Fall der Perseiden, so genannt, weil die einzelnen Sternschnuppen aus dem Sternbilde des Perseus hervorzukommen scheinen. Die Betrachtung des schönen Phänomens wird in diesem Jahre gar nicht, wie z. B. im vorigen, durch die überstrahlende Helligkeit des Mondes beeinträchtigt oder gehindert, da der Mond am 11. August in die Phase des Neumondes eintritt.

— Die Gewohnheit der Landleute, während der Mittagspause in der Erntezeit ihre Sensen an einem Baume oder sonst irgendwo aufzuhängen, führte, wie die „Schlesischer Nachrichten“ melden, dieser Tage in Groß-Friedrichsfelde einen Unglücksfall herbei, der sehr leicht hätte einen schlimmen Ausgang nehmen können. Ein Stellenbesitzer des genannten Ortes hatte dieses Werkzeug ebenfalls an einem derartigen Orte aufbewahrt. Als gelegentlich die Frau des Besitzers

unter der Sense hinweglief, fiel die letztere plötzlich herab und brachte der Frau eine bedeutende Verletzung bei, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Möge der Fall zur Vorsicht mahnen!

— Wie gemeldet, langte kürzlich in Cottbus ein mit der Aufschrift „4000 M. in Cassenscheinen“ versehener Geldbrief aus Dresden an, der aber nur werthlose Papierschnitzel enthielt. In Dresdener Correspondenzen finden wir nun die folgende, offenbar mit obiger Notiz in engem Zusammenhang stehende Mittheilung: „Der in einer diesigen Tuchhandlung in Stellung befindliche Buchhalter W., ein dreißigjähriger verheiratheter Mann und Vater dreier Kinder, ist nach Untersuchungen im Werthe von circa 10 000 M. schuldig geworden. Er entnahm diesen Betrag Geldbriefen, die er im Auftrage der Firma zu versenden hatte, die er aber mit Papierschnitzeln ersetzte.“

— Wieder einmal das Schießgewehr! Als die 16jährige Tochter des Fabrikbesizers D. Lehmann in Guben sich am Freitag Nachmittag mit einem Fesching beim Vogelschießen im Garten vergnügte, entlud sich plötzlich die Waffe, und die Ladung drang, wie das „Sub. Tagebl.“ berichtet, Frl. L. in den Kopf. Sie wurde bewußtlos von Arbeitern aufgefunden und nach der Wohnung gebracht, wo sie nach 5 Minuten verstarb.

— Mit dem Bau der Bahnstrecke Sorau-Benau-Christiansdorf ist nun auch in Sorau begonnen worden.

— Das 50. Semester am pomologischen Institut zu Proskau wird am 12. August cr. geschlossen werden. Das Lehrercollegium gedenkt aus diesem Anlaß eine Uebersicht der Thätigkeit am Institut zu geben und zur dauernden Erinnerung an diesen Tag eine Jubiläumseiche an passender Stelle der herrlichen Institutsanlagen zu pflanzen. Der Verband ehemaliger Proskauer wird seine Mitglieder am 1. October, dem eigentlichen Jubiläumstage, mit dem Altmeister, Herrn Oeconomierath Stoll, und der Lehrerschaft im Institut versammeln und eine Stollbäume aufstellen, auch durch Festspiel und Commerc das 25jährige Jubiläum der Anstalt feiern. Der Verband ehemaliger Proskauer ladet alle Interessenten zu zahlreicher Theilnahme ein und erhofft einen um so größeren Besuch, als bereits viele Anmeldungen seitens der alten Herren eingegangen sind. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer des Verbandes, Herr S. Ueboldt, Steglitz, Uhornstr. 26.

Bermischtes.

— Die feierliche Eröffnung des Kanals von Korinth hat gestern stattgefunden. Nachdem der Metropolit den Gottesdienst celebrirt hatte, hielt König Georg eine Ansprache, worauf die Königin zum Zeichen der Eröffnung ein quer über den Kanal gespanntes Band durchschnitt. Die Nacht „Ephaterion“, an deren Bord sich der König nebst der königlichen Familie, das diplomatische Corps, die Minister und der General Turr befanden, passirte den Kanal als erstes Schiff.

— Hagenbeck †. Karl Hagenbeck, der Begründer der weltbekannten Thierimportfirma, ist vorige Woche hochbetagt in Hamburg gestorben. Der alte Mann, welcher zu den Patriarchen der Hansestadt zählte, war in Hamburg ungemein populär und wurde überall, wo er sich zeigte, lebhaft als „Papa Hagenbeck“ begrüßt. Anders wurde er gar nicht angesprochen. Interessant ist, daß der „alte Hagenbeck“, wie er selbst oft lächelnd zum Besten gab, seine Thierhandlung mit einem Seehund in einem Wasserbottich gegründet hatte. Aus diesem bescheidenen Anfang entstand die Weltfirma, welche von dem gegenwärtig 40 Jahre alten Sohne des Verstorbenen, Karl Hagenbeck, und dessen Schwester Christiana repräsentirt wird und aus fernsten Welttheilen Thiere nach Europa importirt. Um einen Begriff von der Ausdehnung des Geschäfts zu geben, führen wir an, daß Hagenbeck im letzten Jahre u. A. 200 Elefanten, 150 Panther, 70 Löwen, 80 Strauße, 300 Giraffen, 1600 verschiedene Reptilien und 40 000 exotische Vögel im Handel umsetzte.

— Cholera. Wie das „Bureau Herald“ aus London, 3. August, meldet, sind in Grabsend ein englisches Segelschiff „Elisabeth“ und ein dänischer Dampfer angekommen, auf denen je ein Matrose an asiatischer Cholera erkrankt waren. Beide Schiffe kamen von der französischen Küste und befinden sich in Quarantäne. — In Neapel kamen am 2. d. Mts. 16 Cholera-Erkrankungen und 9 Todesfälle vor. Im Irrenhause in Macera, Provinz Bari, brach die Cholera aus. — Nach amtlicher Mittheilung sind am 5. d. Mts. in Braia (Rumänien) 5 choleraartige Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. — Am schlimmsten sieht es wieder in Rußland aus. In mehreren Gouvernements nehmen die Cholera-Erkrankungen und Todesfälle großen Umfang an. Die Seuche herrscht jetzt in zehn Gouvernements, am bestigsten noch immer in Podolien, wo vom 15. bis 28. Juli 1242 Personen erkrankt und 468 gestorben sind. Gerüchtheile verlautet, auf der Strecke von Wirballe nach Petersburg seien Erkrankungen vorgekommen, aber genauere Angaben darüber stehen noch aus. Im Lager bei Kiew wurden bis zum 26. Juli 4 Erkrankungen gemeldet, 1 Kranter ist gestorben.

— Explosion. Auf der Dampfschiffbahn, welche den Verkehr mit Berchtesgaden via Drachenloch vermittelt, explodirte am Freitag Abend bei Hellbrunn der Locomotivkessel, wodurch der Heizer getödtet und mehrere Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Maschinist rettete sich durch Abspringen.

— Beim Kentern eines Bootes sind auf der Wolga bei Samara 18 Personen ertrunken.

— Der englische Bergarbeiterausstand. Die Besitzer der Kohlengruben in Northumberland lehnten es ab, die von den Arbeitern geforderte 16 1/2 procentige Lohnerhöhung zu bewilligen. Es ist noch nicht gewiß, ob die Bergarbeiter in den Ausstand eintreten werden.

— Arbeitstage im Jahre. Die folgenden, von einem Statistiker zusammengestellten Zahlen zeigen die gewöhnliche Zahl von Arbeitstagen im Jahre in den verschiedenen Ländern. Die Bewohner von Central-Rußland haben die wenigsten Arbeitstage, denn man arbeitet dort nur 267 Tage. Dann folgt Kanada mit 270, Schottland mit 275, England mit 278 Tagen; Portugal hat 283, Russisch-Polen 288, Syrien 290 Arbeitstage. Oesterreich und die baltischen Provinzen Rußlands arbeiten an 295 Tagen, Italien an 298 Tagen, Bayern, Belgien, Brasilien und Viremburg lassen an 300 Tagen arbeiten; Sachsen, Frankreich, Finland, Württemberg, die Schweiz, Dänemark und Norwegen haben 302, Schweden 304 Arbeitstage; Preußen und Irland 305; die Vereinigten Staaten 306; Holland 308 und Ungarn 312.

— Fahrräder an Stelle der Fialer. In Mailand hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Dreiräder auf öffentlichen Plätzen aufstellt, wovon jedes einem — wie soll man sagen, Rutscher, Lenker oder Treiber — unterstellt ist, welcher dem Fahrgast gegen bestimmte Tare das Dreirad nicht vermiethet, sondern denselben auf das Fahrzeug aufsitzen läßt und nach dem gewünschten Ziele fährt. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Gdansk erfährt, hat die Stadt Mailand das Unternehmen bereits concessioirt, und wird dasselbe demnächst in Wirksamkeit treten.

— Dem Ristenreisenden, Schneider Zeitung, ist es bei einer Gastrolle in Amerika recht übel ergangen. Vorigen Sonnabend traf das Schneiderlein wohlbehalten auf der Ausstellung in Chicago ein; seiner Gewohnheit entsprechend, hatte er sich in New-York in eine Kiste einpacken lassen. Die Ausstellungsbeamten schienen jedoch keinen Spaß zu verstehen; sie überwiesen den anspruchlosen Reisefürstler der Polizei, die ihn wegen „groben Unfugs“ vor Gericht stellen wird.

— Die Hauptsache. Diener (zu Fremden, welche das Innere eines Schlosses besichtigen): „Hier sehen Sie das Zimmer, in welchem der Fürst seinen Tod gefunden hat. . . Hier ist das kupferne Becken, wo sich der Mörder seine blutigen Hände gewaschen hat. . . Und hier, hier ist die Wäsche — wo die Trinkgelder für mich hineinkommen!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. August. Officiellen Depeschen aus Siam zufolge ergriff der französische Gesandte Pavie, unmittelbar nach Aufhebung der Blokade, im Einvernehmen mit der siamesischen Regierung Maßregeln zur sofortigen Befestigung von Chantaboun. — In Cambodscha nimmt die Aufregung zu. Der König von Cambodscha hat erklärt, der Augenblick zur Wiedergewinnung von Battambang sei gekommen. Wenn Frankreich nicht hierauf einging, würde der König ohne dessen Ermächtigung handeln. Das Land sei sehr enttäuscht, da man nichts für dasselbe gethan habe, und es sei bereit, selbst seine Rechte zur Geltung zu bringen.

Bangkok, 6. August. Die französische Flagge ist wieder auf der Insel Kohkhang gehißt worden. Den siamesischen Zollbeamten daselbst wurde gestattet, ihre Posten wieder einzunehmen. Der französische Kreuzer „Forfait“ liegt im Hafen von Chantaboun vor Anker.

Bangkok, 6. August. Die Ratificationen über das Abkommen, nach welchem Siam die Forderungen Frankreichs annimmt, sind am Freitag ausgetauscht worden. Der französische Gesandte Pavie wird infolge dessen am Montag seinen Posten wieder antreten.

Berliner Börse vom 5. August 1893.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,70 B.
"	3 1/2 dito	100,10 B.
"	3 1/2 dito	85,80 G.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	107,50 G.
"	3 1/2 dito	100,30 B. G.
"	3 1/2 dito	85,90 G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	182,90 B.
"	3 1/2 Staatsanleihe	99,90 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,25 B.
"	4 1/2 Rentenbriefe	103,10 G.
Posener	4 1/2 Pfandbriefe	102,60 G.
"	3 1/2 dito	97,30 G.

Berliner Productenbörse vom 5. August 1893.

Weizen 151—165, Roggen 137—147, Hafer, guter und mittelschleßischer 172—178, feiner schleßischer 179—182.

Wetterbericht vom 5. und 6. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schläge in mm
--------	-------------------------	---------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	------------------------	-----------------------------

9 Uhr Abd.	748.5	+15.6	WS 3	70	7	
7 Uhr früh	750.9	+13.1	WS 3	90	1	
2 Uhr Nm.	751.8	+20.8	WS 3	40	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.9°

Witterungsaussicht für den 8. August.

Vorwiegend heiteres, wärmeres Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. August 1893,
Vormittags 10 Uhr, soll in der hiesigen
Posthalterei ein im Postdienste nicht
mehr verwendbarer, einspänniger Paket-
bestellwagen unter den bei der Ver-
steigerung bekannt zu machenden Be-
dingungen öffentlich meistbietend gegen
gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kaiserliches Postamt.

Danksagung.

Für die freundliche Theil-
nahme bei der Beerdigung un-
serer guten Mutter, Schwieger-
mutter und Grossmutter

Henriette Klopsch

geb. Weberbauer

sagen wir Allen unseren herzlich-
sten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Fr. Klopsch.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme bei der
Beerdigung unserer theuren Ent-
schlafenen sagen wir hiermit
unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tief trauernde Familie
Scharfenberg.

Krieger- u. Militair-Verein.

Mittwoch, den 9. d. Mts.:

Trauer-Parade des Kameraden

Gustav Gutsche.

Antritt präc. 12³⁰ Uhr Ressource.

III. Compagnie.

Der Vereinsstab.

Hirsch-Berg

vorm. **Walter's Berg.**

Dienstag:

Kaffee und frische Plinze.
Abends: Kartoffeln und Sering.

G. Gottschalk.

Ein aut gepflegtes Glas

Pilsner Bier

vom Bürgerlichen Brauhause trinkt
man in den angenehmen Räumen des
Hôtel zum schwarzen Adler.

Dienstag und Donnerstag:

Lättniger Jungbier

bei **Strauss, Silberberg.**

Brot, sehr schön, groß und
empfehlen wohlknechtend,
H. Linke.

Treffe Mittwoch, den
9. August, Vormittags,
mit einem Transport
lebender Bafonier
im Schlachthof zu Grünberg ein.

Paul Knebsch, Ferkelbändler.

Der Verkauf einjähriger

Rambouillet = Böcke

hiesiger Stammzucht hat begonnen.

Dom. Baudach, im August 1893.

Station der Breslau-Stettiner Bahn

(Linie Rothenburg-Meyden).

Semmel- u. Schmalz-Birnen

kauft **E. Teichert, Adlerstr. 2.**

Gepflügte Semmel-, Schmalz-,

Frantzmadam- u. Flachsbirnen,

große und kleine Posten, kauft

R. Heller, Kanitzstr. 7.

Bei Appetitlosigkeit, Magen-

weh u. schlechtem Magen nehme

die be- **Kayser's**

währten **Pfeffermünz-Caramellen**

welche große Dienste leisten u. sicheren

Erfolg haben. Zu haben in der alle-
nigen Niederlage per Pack. à 25 Pf.

bei **Otto Liebeherr** und in

Lange's Droguerie, Grünberg.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb gestern plötzlich
und unerwartet zu **Kirchberg** bei Reichenhall unser herzens-
guter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Hôtelbesitzer

Carl Gaffron

im vollendeten 44. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten mit
der Bitte um stille Theilnahme hierdurch schmerz erfüllt anzeigen

Grünberg und Kamenz, den 6. August 1893.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Finke's Etablissement.

Das für Mittwoch angekündigte Concert der Kapelle des
Königs-Grenadier-Regiments (Musikdirector Goldschmidt) kann
wegen dienstlicher Inanspruchnahme der Kapelle vorläufig

nicht stattfinden.

B. Finke.

Unentgeltlich

berl. Anweisung zur Rettung von Trunksücht,
mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg,**
Berlin, Oranienstraße 172.

Viele Hunderte, auch gerichtet, gepf. Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie:
Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, über-
flüssigen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in
täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer- und Schwefel-Seife

• Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

Sumatra-Regalia Cigarren,

gesunde, qualitäreiche Tabake enthaltend,
fabrizirt seit Jahren als Spezialität und
offerirt solche à 32 St. p. 1000 Stück in
1/2 Mille-Kisten verpackt. Probeweise ver-
sende eine 1/2 Mille-Kiste (500 Stück) per
Post franco geg. Nachnahme von M. 16.—.

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz in Sa.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort
gegen Nachn. **500** sehr beliebt
franko kl. Façon!

Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1.
R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigibr. 2.

!!Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden
moderne, haltbare Kleider, Unterrock-
und Läuferstoffe, Schlafdecken, Tep-
piche, sowie Buckskin, blau Cheviot
und Roden umgearbeitet. Muster gratis
und franco durch **109.**

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Eine fast neue Bohrmaschine

mittl. Größe, zum Drehen, ist zu verkaufen
beim Schmiedemstr. **H. Gohlke,**
Rothenburg a. O.

Auch wird daselbst ein Lehrlinge
angenommen.

Alte Stiefel

werden gekauft in der Gasanstalt 5.

2 gut erb. grüne Bretchen-Jalousien
für mittlere Fenster billig zu verkaufen.

Alex. Kornatzki.

Obst-Verpachtung

findet Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Nachmittag 2 Uhr, statt.

Dom. Schles.-Drehnow,
den 6. August 1893.

Im Schulhause zu Kühnau
soll die Aufstellung von 2
neuen Kachelöfen, sowie der

Anstrich einer Wohnstube
und von 6 Fenstern an den

Mindestfordernden vergeben werden.

Nähere Bedingungen sind bei dem Ge-
meindevorsteher oder Hauptlehrer daselbst
zu erfahren.

Beschlossene Offerten bis Sonntag,
den 13. August 1893, Vormittags,
beim Gemeinde-Vorsteher abzugeben.

Der Unterzeichnete empf. sich als Klavier-
lehrer wie als Klavierstimmer. Jaekel.



Wehmüthige Erinnerung

am Todestage unserer so früh entschlafenen

Tochter

Bertha Laube

aus Droschda.

Geboren den 13. März 1870.

Gestorben den 7. August 1892.

Am heutigen Tag vor einem Jahre
warf Dich des Todes kalte Hand,
Geliebte Tochter, auf die Bahre,
Dein Geist ging ein ins Schattenland.
Sanft schliffest Du zur ew'gen Ruh
Die lieben, treuen Augen zu.

Lang ist ein Jahr — doch kurz zu stillen
Den tiefen, namenlosen Schmerz,
Der nach des Schöpfers heil'gen Willen
Durchdebt das trennungsschwere Herz;
Denn unser Denken, unser Sinn,
Weilt noch bei Dir, dem einz'gen Kind.

Al' unser Glück, al' unsre Freude
Sank mit Dir ein zur stillen Ruh
Und schmerzlich gehen wir oft beide
Der lieben, theuren Stätte zu,
Die unser treues Kind umschleiert,
Das uns das Leben hat versüßt.

So wie Du Kind-essliebe ädest,
So schätztest Du der Freundschaft Werth,
Denn jeder Dich von Herzen liebte,
Von allen würdest Du geehrt.
In Deines Lebens Morgenroth
Zu Aller Schmerz nahm Dich der Tod.

Dein Geist weilt nun in lichten Räumen
Und weht uns leise tröstend zu:
Weint nicht geliebte Eltern, Freunde,
Daß Gott mich nahm so früh zur Ruh,
Ihr liebtet mich unendlich sehr,
Doch er, er liebte mich noch mehr!

Durch Kampf zum Sieg, durch Kreuz
zur Krone,
Durch Leid zur Freud, durch Nacht zum Licht
Ging ich schon ein zum ew'gen Dome,
Denn tröstet Euch und trauert nicht.
Am Vaterberg, im Vaterhaus
Ruh' von des Lebens Leid ich aus.

Der Schmerz, ein Kind einst zu verlassen,
Er wird Euch Eltern nun erspart,
Voll Liebe wird Euch hier umfassen
Die Tochter, die längst Eurer baret,
Wenn durch des Todes Pforte Ihr
Zum ew'gen Licht gelangt zu mir.

Bald ist das ird'sche Sein entschwunden,
Das Leben währt nur kurze Zeit,
Schnell schwinden Jahre, Tage, Stunden,
Doch endlos ist die Ewigkeit.
Und hier in sel'gen Himmelshöhen,
Hier giebt's ein ew'ges Wiederseh'n!

Die Beileidigung gegen das Fräulein
Anna Becker nehme ich hiermit
abbittend zurück.

Klara Böhm.

Die Beileidigung gegen den Bauer
Heinrich Hosenfelder zu
Hähnchen nehme ich für meine Person
zurück. **W. H.**

G. 91r L. 75 pf. Bretschneider, Holländerm.

G. 91r W. L. 80 pf. **Oskar Weber.**

G. 91r L. 75 pf. **Seller, Zölligauerstr. 14.**

92r W. L. 80 pf. **Sohmann, Lindeberg 35.**

Weinausschank bei:

Heinrich Bietsch, Raumburgstr., 91r 80 pf.
H. Schirmer, Breitestr., 92r 80, L. 75 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 7. August.

Höft. Br. Mdr. Br.

A A A A

Weizen 16 50 15 75

Roggen 13 50 12 —

Gerste 12 — — —

Hafer 18 — 16 —

Erbsen — — — —

Kartoffeln 4 95 4 40

Stroh 4 — 3 50

Heu 8 — 7 —

Butter (1 kg) 2 40 2 20

Eier (60 Stck) 2 80 2 60

Druck und Verlag von W. Levisohn

(Hierzu eine Beilage.)

1 zuverlässiger Heizer

gesucht **Wollwäse, Mählweg.**

1 tüchtigen Tischlergesellen

nimmt an **Paul Kleint.**

Zu suche per 1. October cr. für

mein Geschäft

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Julius Peltner.

Für mein Colonialwaaren- und De-

stillations-Geschäft suche zum 1. October

Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

H. O. Liebner, Grosse a. O.

1 Lehrling zur Steindruckerei

wird sofort angenommen.

J. Fiedler, Lithographische Anstalt.

Ein ordentlicher, unversehr. **Kutscher**

vom Lande wird gesucht. Näheres in

der Exped. d. Bl.

Eine ältere Frau zu einem Kinde

sofort gesucht und eine noch gut er-

haltene Wiege zu verkaufen

Kleiserstraße 3.

Gesucht

ein Mädchen, firm im Maschinennähen,

für einige Tage in jeder Woche.

Alfred Brieger.

Zuchweberinnen für sofort gesucht.

Rätsch, Hospitalstr. 15.

Köchinnen, Stubenmädchen,

1 Wirtschaftlerin auf ein Landgut,

Mädchen für Alles, Kindermädchen,

Kutscher, Knechte und Mägde sucht

Mietbrosen **Kaufmänn, Schulstr. 24.**

Ein Schulmädchen per sofort gesucht.

M. Botzke, Zölligauer Chaussee 43.

Zum Betriebe eines gangbaren Geschäfts

werden vom 1. September bis 1. Januar

1500 Mark

zu cediren gesucht. Näheres zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Ein vorzüglich Stimmung haltender

Stückflügel ist zu verm. Gasanstalt 3

2. Etage 2 Wohnungen zu vermieten.

1. October zu beziehen.

M. Botzke, Zölligauer Chaussee 43.

2 Dach-Stübchen sind an ruhige Leute

hald zu vermieten **Herrnstraße 14.**

Eine freundl. Unterwohnung z. 1. Sept.

zu verm. U. d. Säure 4, dicht a. d. Bahn.

1 Wohnung zu verm. **Fritz Meyer, Kliebm. 4.**

1 Oberst. dm. 1. Sept. A. Schnieber, Drf.-K.

1 goldene Broche ist vom Schützenplatz

bis zur Niederstraße verloren worden.

Gegen Belohnung abzug. **Niederstr. 8.**

Eine Granat-Broche verloren. Gegen

Belohnung abzugeben **Silberberg 17.**

Rechnungsformulare,

Formulare zu

Zahlungsbefehlen,

Klagen,

Vollstreckungsgesuchen,

sowie alle anderen im Geschäftsleben

gebrauchten Formulare hält vorrätig

W. Levysohn.

42) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Friedeck war nach seiner stürmischen Debatte mit dem Großhändler ins Freie geeilt.

Er empfand einen tiefen Groll gegen den Mann, der nicht einmal so viel Gerechtigkeitsgefühl besaß, um die Schuld zu sühnen, welche er an Valentine begangen hatte. Mit verdoppelter Zärtlichkeit dachte er an die arme Frau, die sich in einem fernen Lande in Sehnsucht nach ihrem Kinde verzehrte, und er gelobte es sich noch einmal, alles daran zu setzen, um ihre Rückkehr nach Europa möglich zu machen.

In der freien Luft nahmen seine erregten Gedanken bald einen ruhigeren Gang. Es mußte dahin gewirkt werden, daß Bernhardine's Ehe gelöst wurde; an der Seite eines Mannes, wie Leo von Wiberfeld, hätte sie nun und nimmer glücklich werden können. Besser, sie ward von ihm geschieden, als sie lebte ein solches Leben weiter, wie sie es bisher geführt hatte.

Friedeck beschloß nach reiflicher Ueberlegung mit Bernhardine zu sprechen und ihr die ganzen Verhältnisse offen mitzuthellen; vielleicht konnte sie auf ihren Vater einwirken; wenn aber auch dieser Versuch ungünstig ausfiel, dann war — seinem Urtheil nach — die junge Frau energisch genug, unter seinem Schutz die Heimath zu verlassen und mit ihm nach Amerika zu reisen, um ihre Mutter aufzusuchen.

Beruhigter durch diese Vorstellungen, schlug Friedeck wieder den Weg nach dem Hotel ein, welches er vor einer Stunde in höchster Aufregung verlassen hatte.

Seine Absicht war, Bernhardine um eine Unterredung zu bitten, da er hoffen durfte, um diese Zeit von ihr empfangen zu werden. Aber schon im Corridor kam ihm die junge Frau mit schreckensbleichem Antlitz entgegen.

„Haben Sie schon gehört?“ fragte sie ihn mit fliegendem Athem. „Papa hat einen Schlaganfall gehabt! O, es ist entsetzlich! Bitte bleiben Sie bei mir, verlassen Sie uns nicht!“

Tief erschüttert folgte Friedeck der jungen Frau, die ihm mit thränenden Augen voran eilte. Man hatte den Großhändler in sein Bett gelegt und der rasch herbeigeholte Arzt war mit Wiederbelebungsversuchen beschäftigt.

Friedeck blieb im ersten Zimmer, während Bernhardine in das anstoßende Schlafcabinet eilte.

Im ersten Augenblick war er geneigt, den Unfall des Großhändlers der Erschütterung über die ihm gemachten Mittheilungen zuzuschreiben, aber ein Blick auf den noch gedeckten Frühstückstisch und die geleerten Flaschen ließ sofort eine andere Vermuthung in ihm aufsteigen.

Auf dem Tische lagen zwei Papiere, welche seine Aufmerksamkeit fesselten; eine jähe Ahnung des wahren Sachverhalts überkam ihn. Er hatte schon in Berlin davon sprechen gehört, daß der Großhändler, auf sein gewohntes Glück vertrauend, sich in einige waghalsige Speculationen eingelassen hatte, deren Mißerfolg als gewiß anzunehmen war. Jedensfalls waren unangenehme Nachrichten eingelaufen, die den sonst so apathischen Mann aus seiner trügen Ruhe ausgerüttelt hatten. Friedeck griff nach den Papieren und steckte sie zu sich. Im nächsten Moment trat Bernhardine zu ihm.

„Man hat ihn zum Leben gebracht,“ flüsterte sie, „aber er scheint niemand zu erkennen!“

Sie brach in Thränen aus und klammerte sich trampschaft an Friedeck's Arm. Er führte die Weinende nach einem Sitz und sprach ihr Trost zu. Eine namenlose Angst hatte ihn erfaßt. Wenn der Großhändler starb, ohne daß er seinen Zweck bei ihm erreicht hatte! Hier galt es, jede Minute zu benutzen. Und

Bernhardine war diejenige, welche einzig auf ihn einwirken konnte.

Der Arzt entfernte sich, nachdem er einen Schimmer von Hoffnung für den Zustand des Kranken gegeben und versprochen hatte, eine erfahrene Wärterin sofort senden zu wollen.

Bernhardine hatte sich etwas beruhigt und saß jetzt neben dem Krankenbette, ängstlich jeden Athemzug des Vaters belauschend. Friedeck wartete im Nebenzimmer, um bei der ersten günstigen Gelegenheit die junge Frau in das Geheimniß einzuweißen, welches sie jetzt um jeden Preis wissen mußte.

Von Leo war nichts zu sehen. Er war an diesem Morgen zeitiger als sonst ausgegangen, und Bernhardine mußte nicht einmal, wo sie ihn hätte suchen lassen sollen.

Die Wärterin, eine Ältliche, wie der Arzt versichert hatte, durchaus zuverlässige Frau, kam und nahm ihren Platz neben dem Krankenbette ein. Bernhardine wollte gleichfalls bei dem Kranken wachen, aber Friedeck bat sie so dringend, ihm für einige Minuten Gehör zu schenken, daß sie sich entschloß, im Nebenzimmer zu bleiben, nachdem die Wärterin den strengen Auftrag erhalten hatte, bei der geringsten Veränderung im Zustand ihres Vaters sie sofort zu benachrichtigen.

Friedeck schloß leise die Thür des Krankenzimmers und führte die junge Frau nach einem Divan, indem er sie bat, ihn ruhig anzuhören.

Bernhardine setzte sich schweigend. Ihre großen Augen ruhten mit dem Ausdruck banger Erwartung auf den ernsten Zügen Friedeck's, der, ihre kleine, bebende Hand fest in der seinen pressend, sich neben ihr niederließ und im Flüstertone seine Mittheilungen begann.

Auf dem lieblichen Gesicht der jungen Frau wechselten Röthe und Blässe in jäher Reihenfolge. Ein paarmal griff sie mit der Hand nach dem Herzen, als ob sie dessen lauten, stürmischen Schlag dämpfen wollte, ihre Augen füllten sich mit Thränen, und mit scheuer Angstlichkeit wandte sie den Blick nach der verschlossenen Thür, gleichsam, als fürchtete sie, der Kranke könne auf der Schwelle derselben erscheinen.

„Entsetzlich!“ flüsterte sie, nachdem Friedeck geendet. „Und so herzlos hat er sein können, meine arme, arme Mutter von sich zu stoßen, — meine Mutter, nach der ich mich stets so gesehnt habe!“

Ihre Bestürzung überwog die Freude, die so schmerzlich vermehrte Mutter gefunden zu haben. Erst nach und nach sagte sie es, welches Glück dieses enthaltene Geheimniß für sie barg.

„Gott lobne es Ihnen, Gott lobne es Ihnen!“ flüsterte sie, unter strömenden Thränen Friedeck's Rechte mit heißem, innigen Druck zwischen ihre beiden Hände pressend. „Sie wissen nicht, welch namenloses Glück Sie mir damit gebracht haben!“

Friedeck schlang leise seinen Arm um sie und drückte einen väterlichen Kuß auf ihre bleiche Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. August.

* Die Einfuhr lebender Schweine aus den Contumazanstalten Steinbruch und Bieltz-Biala ist zum Zweck der sofortigen Abschachtung in einem öffentlichen, unter veterinärpolizeilicher Controle stehenden Schlachthause vom 7. August d. J. einschließend ab nach denjenigen Städten Preußens zugelassen worden, nach welchen Schweine aus dem Vorstienbleichmarkt Wiener Neustadt eingeführt werden dürfen.

* Die Handelskammer zu Breslau hat an das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, während der Dauer des Zollkrieges mit Rußland die Kanalabgaben auf den märkischen Wasserstraßen aufzuheben oder sie wenigstens nicht nach der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern nur nach der wirklichen

Ladung zu erheben, um dadurch der Industrie und dem Handel Schlesiens die Möglichkeit zu geben, für das nunmehr verschlossene russische Absatzgebiet einigermaßen Ersatz zu finden.

— In der am 3. d. M. in Freystadt stattgehabten Versammlung behufs Gründung einer Genossenschaftsbank wurde nach Verlesung des Statuten-Entwurfs zur Zeichnung für den Beitritt aufgefordert, und erfolgte dieselbe in hinreichender Zahl, um das Institut ins Leben zu rufen. Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt, H. Sandberg, als Vorsitzender, Conrad, Controleur v. Brittwitz-Gaffron, Kassirer. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren H. Bethke, G. Fürstenberg, J. Hanke, G. Klotz, E. Leonhardt, Linke, G. Thiel, B. Thiel, B. Wilde.

— Am Donnerstag Nachmittag übergab ein Fremder in Liegnitz einem Dienstmann 4 Rollen, welche je hundert und fünfzig Mark in Dreimarkstücken enthalten sollten und mit der Firma Grolsch bezeichnet waren, mit dem Auftrage, dieselben in der Wechselbank gegen Papier umzuwechseln und ihm das Geld dann nach der Bahn zu bringen. Der in der Bank den Dienstmann abfertigende Buchhalter wollte den Inhalt einer Rolle prüfen und dieselbe zu diesem Zwecke zerbrechen, wobei sich herausstellte, daß die Rolle aus einem Stück Blei im Durchmesser eines Zehlersstückes bestand, natürlich die andern drei auch. Man rief die Polizei herbei, was wohl der irgendwo aufspassende Betrüger bemerkt haben mochte, denn er ließ sich später auf dem Bahnhofe nicht sehen. Er scheint den Betrug auch übrigens schon an einer andern Stelle versucht zu haben, denn ein anderes Bankgeschäft wurde kurz vorher von einer Firma vor dem Geldwechsler telephonisch gewarnt. Der Schwindler ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, ziemlich groß und schlank, hat blasser Gesichtsfarbe, braunes Haar und ebensolchen, starken Schnurrbart, trägt einen weißen Strohhut mit schwarzem schmutzigen Bande und einen grünen Sommerüberzieher.

— Folgender Wahl-Nachklang sonderbarster Art wird pädagogischen Blättern aus Namslau gemeldet. „Der Landrath des Kreises hat vor einiger Zeit eine Verfügung an die Lehrer bezüglich der Wahl erlassen. Diese Verfügung ist nicht geheim geblieben. Nun hat der Landrath ein amtliches Rundschreiben an die Lehrer versandt, in welchem er die Abgabe einer amtlichen Erklärung nach Pflicht und Gewissen innerhalb 24 Stunden verlangt, ob ihnen bekannt geworden ist, auf welche Weise seine erste Verfügung zur Kenntniß der Zeitungen gekommen ist. Zu diesem Zweck ist eine besondere Kreislehrerconferenz anberaumt worden.“

— In Groß-Tinz unweit von Zoben am Berge wurde vor kurzem der Knecht Karl Birke von einer giftigen Pflanze gestochen. Anfangs beachtete D. den Stich nicht, bis sich herausstellte, daß eine gefährliche Blutvergiftung vorlag. Ärztliche Kunst konnte jetzt aber nicht mehr helfen. Der Bedauernswerthe starb im Verlaufe von zwei Tagen unter unsäglichem Qualen an den Folgen der Blutvergiftung.

— Beim Neubau einer Fabrik zu Neurode fiel während des Herausnehmens eines Eisengerüsts ein ca. 20 Centner schwerer, eiserner Träger aus der Höhe des ersten Stockwerks herunter, durchschlug das Dächergerüst und verwundete fünf Arbeiter, von denen zwei schwerverletzt in das nahe Knappschaftslazarett getragen wurden; die Verwundungen der übrigen drei Arbeiter sind weniger erheblich.

Vermischtes.

— Die Katastrophe auf dem Panzerschiff „Baden“. Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr fand unter überaus zahlreicher Betheiligung die feierliche Beisetzung der auf dem Panzerschiff „Baden“ verunglückten Mannschaften statt. In dem Zuge befanden sich Prinz Heinrich, die Admirale Schröder, Knorr, Lichtenborn und der Oberpräsident v. Steinmann. Am Grabe sprach der katholische Pfarrer Psagge den

Segen über den Sarg eines katholischen Matrosen, sodann hielt der Marinepfarrer Vier die Grabrede. Das gemeinsame Grab wurde mit unzähligen Kränzen bedeckt. — Die bei dem Unglück Verwundeten erreichten nach einer berichtenden Meldung der „Kieler Zeitung“ die Zahl 19, von denen 16 ins Lazarett gebracht sind, während die übrigen drei, leichter verletzt, an Bord geblieben sind. Wie die „Weser Ztg.“ meldet, sind von den Verwundeten auch bereits drei gestorben. — Die Geschützexplosion auf dem Panzerschiff „Baden“ ist nach der „Kiel. Ztg.“ auf das Losbrechen des Keilverschlusses eines Geschützes zurückzuführen. Das Geschütz blieb im oberen Theile des Rohres stecken, der Keilver schluß flog ab und die Explosion schlug nach hinten hinaus. Der Lieutenant zu See Velsner und ein Obermatrose wurden sofort über Bord geschleudert, ihre Leichen sind noch nicht gefunden. — Ein Bericht der „Nordstsee-Zeitung“ ergänzt das Vorstehende noch mit Folgendem: Die Kartusche wurde in das Geschütz eingesetzt und in dem Augenblick, wo die Entzündung vor sich gehen sollte, wurde, anstatt daß die Ladung durch die Mündung des Geschützes ging, der Verschußkeil desselben mit furchtbarer Wucht nach hinten herausgeschleudert, sodas einer der das Geschütz bedienenden Matrosen, Höfner aus Segelfeldt, durch dasselbe gänzlich in Stücke zerrissen wurde. Das Geschütz blieb in dem oberen Theile des Rohres stecken und bewirkte so die rückläufige Explosion der Kartusche. Die Kartusche enthielt 95 Pfd. Pulver. — Die „Kieler Ztg.“ giebt noch folgende Schilderung von der Katastrophe: „Der Unblick an Tod unmittelbar nach der Katastrophe war nach den Berichten von Augenzeugen ein schrecklicher. Die verstümmelten Körper und abgerissenen Glieder der Todten lagen zerstreut umher, theilweise ziemlich beträchtlich von der Unglücksstätte entfernt; ein Mann war über den Thurm hinweggeschleudert. Zwischen den Todten lagen die brennenden Fegen der explodirten Kartusche; die Kleidungsstücke der Leichen sowohl, wie der noch lebenden Bedienungsmannschaften standen zum größten Theil in Flammen. Sofort wurde Feueralarm geschlagen, die Wasserspritzen in Thätigkeit gesetzt. Mannschaften und Officiere, unter letzteren auch Prinz Heinrich, der mit Admiral Schröder, dem Commandanten des „Baden“ und anderen Officieren den Schleifungen auf der Commandobrücke zugeesehen hatte, waren rastlos thätig, den brennenden Mannschaften die Kleider vom Leibe zu reißen, während gleichzeitig die ärztliche Hilfsbätigkeit an Ort und Stelle begann. Um 7 Uhr traf das Panzerschiff, die Flagge halbstock gehißt, im inneren Hafen ein, wo sogleich mit der Ausschiffung und Ueberführung der Todten und Schwerverwundeten in's Marine-Lazarett begonnen wurde. Wie das Unglück entstanden ist, darüber hat bisher nichts verlautet. Das Geschütz liegt noch vor der Mündung im Lauf des Geschützes.“

— In die Luft geflogen ist am Freitag die staatliche Pulverfabrik in Pont de lauz bei Paris, wo 150 Kilogramm Pulver aufgespeichert lagen. Drei Arbeiter wurden getödtet, viele gefährlich verletzt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Neuheit!

Auf Veranlassung hervorragender Dentologen ist soeben unter dem Namen **Odor's Zahn-Crème** (Marke Lohengrin) ein Zahnreinigungsmittel in den Handel gekommen, das wegen seiner antiseptischen Wirkung im Verein mit seiner vollkommenen Unschädlichkeit die Aufmerksamkeit aller Kreise, im Besonderen aber die der Zahnleidenden auf sich zu ziehen geeignet ist. Dieses Mittel macht die Zähne schön weiß und hat vor Allem die Kraft, die Pilze, die den Zahn hohl machen, zu vernichten, ohne daß es Zahnschmelz, Gaumen oder Mundhöhle im Geringsten angreift. Zahnleidenden und Zahnpflegenden kann Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin) als das beste empfohlen werden, was bis jetzt in dieser Branche existirt. Erhältlich a 60 Pfg. in Gränberg i. Schl. in der **Adler-Apotheke**, Th. Rothe; **Löwen-Apotheke**, E. Schroeder; Paul Richter, Seifenfabrik.